

„Das Wort Würde geht oft verloren“

Unsere Spendenaktion Im Advent unterstützen wir bedürftige Rentner – Helfen auch Sie mit!

Agnes Ebert*, 70, lebt in Altersarmut. Dass sie an allem sparen muss, damit kommt sie klar. Was ihr aber fehlt, ist, am sozialen Leben teilzuhaben. Unsere Weihnachtsgeschichte über ein Frauenschicksal.

VON EMILY WILKE

Das Schlimmste an ihrer schmalen Rente sei der Verlust sozialer Kontakte, sagt Agnes Ebert. Früher sei sie oft mit Freunden in den Biergarten oder zum Kegeln gegangen. Doch seit die 70-jährige nicht mehr arbeitet, fehle ihr dafür das Geld. „Meine Freunde stehen finanziell besser da. Ich aber kann es mir nicht leisten, mit ihnen ins Café zum Kuchenessen zu gehen“. Selbst Freunde zu sich nach Hause einzuladen, sei schwierig, schließlich möchte sie ihnen auch etwas anbieten können. „Am meisten wünsche ich mir, dass ich jemanden hätte, der einfach mit mir und meinem Hund spazieren geht.“ Ein Spaziergang kostet nichts.

So wie Agnes Ebert geht es vielen Menschen, die mit einer geringen Rente auskommen müssen – laut dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist Altersarmut einer der



Das Schlimmste für Agnes Ebert* ist der Verlust ihrer sozialen Kontakte. FOTO: S. HORAK/FFK

Hauptfaktoren, die Einsamkeit im Alter bedingen. Natürlich bieten Agnes Eberts Freunde ihr an, sie mal einzuladen. Doch sie will keine Bittstellerin sein. Während ihrer Kindheit und Jugend sei sie oft auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen gewe-

sen, erzählt sie – eine Erfahrung, die sie als Rentnerin nicht wieder machen will.

Agnes Ebert wuchs in einem Kinderheim auf. Von ihren Mitschülern sei sie deswegen oft bemitleidet worden. Dabei habe es ihr im Kinderheim besser gefallen als

bei der eigenen Mutter: Hier habe sie ein sauberes Bett gehabt und regelmäßige Mahlzeiten. „Ich habe gedacht, ich sei im Himmel“, sagt sie.

Trotzdem habe sie sich immer wie ein Mensch zweiter Klasse gefühlt, wenn sie kein Pausenbrot dabei hatte und

Würde schenken

Schon mit 35 Euro im Monat spenden Sie Lichtblicke für Rentner in Not. Unter dem Motto „Oberbayern gegen Altersarmut“ suchen der **Münchener Merkur** und die **Sparda-Bank München** Paten für bedürftige Senioren.

Eine Patenschaft kostet nur 35 Euro im Monat. Über die Laufzeit entscheiden die Spender. **Auch einmalige Spenden sind willkommen.**

Schenken auch Sie Würde! **Überweisungen bitte aufs Konto des Vereins Lichtblick Seniorenhilfe** (Schweigerstr. 15, 81541 München) bei der Sparda-Bank München.

IBAN:

DE30 7009 0500 0004 9010 10
BIC: GENODEF1504

(Für eine Spendenquittung geben Sie Ihre Anschrift an.)
Mehr Infos unter: www.merkur.de/spendenaktion

eins von ihrem Lehrer oder von Klassenkameraden bekam. Viel Geld habe sie zwar später als Berufstätige auch nicht verdient, doch damals sei sie körperlich noch fit genug gewesen, um sich mit Putzen ein Zubrot zu verdienen. Seit sie Bluthochdruck

hat und am Rollator gehen muss, geht das nicht mehr.

Um Geld zu sparen, sei sie eine Zeit lang zur Tafel gegangen, doch da habe sie wieder dieses schlechte Gewissen bekommen. „Du musst nehmen, was dir aufgetan wird – und darüber glücklich sein“, sagt sie. Und: „Das Wort Würde geht dabei oft verloren.“



Anders sei es für sie beim Verein Lichtblick Seniorenhilfe. Hier bekomme sie nicht das Gefühl vermittelt, sie stehe in der Schuld anderer – müsse etwas zurückgeben, was sie schlichtweg auch nicht könne. Besonders gern geht sie zur Weihnachtsfeier im Hofbräukeller, die der Verein für die Bedürftigen organisiert. „Das liebe ich total!“, erzählt sie. „Die festliche Atmosphäre mit den Lichterketten erinnert mich daran, wie wir früher im Kinderheim Weihnachten gefeiert haben.“ *Name geändert